

SVEN JAST

Gelingende
Evangelisierung
und missionarische
Entscheidung

THEOLOGIE IM DIALOG

HERDER

Sven Jast
Gelingende Evangelisierung und
missionarische Entscheidung

Theologie im Dialog

herausgegeben von George Augustin, Klaus Krämer und Markus Schulze
unter Mitwirkung des
Kardinal Walter Kasper Instituts
für Theologie, Ökumene und Spiritualität
an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar

Band 29

Sven Jast

Gelingende Evangelisierung und missionarische Entscheidung

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Satz: dtp studio eckart | Jörg Eckart

ISBN Print 978-3-451-39629-8
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82895-9

Vorwort und Dank

Die Frage, wie Evangelisierung gelingen kann und was es dazu benötigt, beschäftigt mich bereits seit längerer Zeit. Auch wurde mir aus meiner pastoralen Praxis heraus bewusst, dass es einer Entscheidung für die Evangelisierung bedarf, die für mich Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* Nr. 27 treffend mit dem Terminus „missionarische Entscheidung“ bezeichnet.

Überlegungen zu beiden Aspekten fanden in meiner Dissertation mit dem Titel *Gelingende Evangelisierung und missionarische Entscheidung*, die ich unter Aufsicht von Herrn Prof. P. Dr. George Augustin SAC an der Theologischen Fakultät der *Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar* (heute: *Vinzenz Pallotti University*) verfassen durfte und von dieser im Wintersemester 2021/2022 angenommen wurde, ihren Niederschlag. Die Dissertation wurde zum Zweck der Publikation lediglich noch durchgesehen und im dafür erforderlichen Maß geringfügig überarbeitet.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich an dieser Stelle in unterschiedlichste Richtungen:

Zuerst in Richtung Gott, der mir so viel in diesem Leben geschenkt hat – IHM ist als Erstem meine Dissertation gewidmet – **s. d. g.!**

Vielfältigen weiteren Dank und ‚herzlichstes Vergelt’s Gott!‘ möchte ich nachfolgend zahlreichen Menschen gegenüber ausdrücken:

Äußerst dankbar bin ich meinem Hochwürdigsten Herrn Heimatbischof Dr. Gebhard Fürst für die Erlaubnis zum Promotionsstudium und die Zeit, die er mir dafür gewährt hat.

Herrn Prof. P. Dr. George Augustin SAC danke ich vielmals für sein großes und vielfältiges Engagement als Doktorvater und Erstkorrektor, seine jahrelange geistliche Begleitung und seine langjährige mitbrüderliche und freundschaftliche Verbundenheit.

Ein weiterer Dank gilt dem Zweitkorrektor Herrn Prof. Dr. Günter Riße für sein intensives Engagement. Ebenso danke ich Herrn Prof. P. Dr. Hubert Lenz SAC, Herrn Prof. P. Dr. Franziskus Knoll OP sowie Herrn Prof. Dr. Ingo Proft für ihre Anregungen. Weiterhin bin

ich den Angestellten an der *Vinzenz Pallotti University* für ihre verschiedene Unterstützung dankbar.

Mit Blick auf die Veröffentlichung beim Verlag Herder danke ich vielmals den Herausgebern der Reihe *Theologie im Dialog* – Herrn P. Prof. Dr. George Augustin SAC, Herrn Prof. Dr. Klaus Krämer und Herrn P. Prof. Dr. Markus Schulze SAC (unter Mitwirkung des *Kardinal Walter Kasper Instituts* für Theologie, Ökumene und Spiritualität an der *Vinzenz Pallotti University Vallendar*) – sowie Herrn Dr. Stephan Weber für die Betreuung der Publikation.

Ein sehr wichtiger Dank gilt meinem Vater, meiner verstorbenen Mutter und meinen FreundInnen für ihre vielfältige und langjährige Weggemeinschaft und Unterstützung.

Ferner danke ich allen, die den Glauben überliefert haben, darüber hinaus allen Betenden, meinen Auszubildenden, Vorgesetzten, Mitarbeitenden, den Pfarreimitgliedern der Pfarreien, in denen ich gelebt und gearbeitet habe, den AutorInnen der Texte, die ich verwendet habe, sowie den vielen Menschen, denen ich in meinem Leben begegnen durfte und die mich in vielfältiger Art und Weise unterstützt und inspiriert haben.

Möge Gott sie alle reichlich segnen wie auch alle, die evangelisierend tätig sind, und möge er die Evangelisierung stets gelingen lassen!

Aalen-Dewangen, am Fest des Hl. Evangelisten Lukas (18. Oktober 2022)
Sven Jast

Inhalt

Vorwort und Dank	5
1. Einleitung	11
1.1 Hinführung zum Thema	11
1.2 Zielsetzung dieser Arbeit	12
1.3 Aufbau, Quellen und Methodik dieser Arbeit	15
1.4 Begriffsbestimmungen	22
1.5 Standortbestimmung	31
1.5.1 Allgemeine Beobachtungen zur weltweiten gesellschaftlichen Lage	32
1.5.2 Aspekte zur aktuellen Situation der Kirche	33
1.5.2.1 Akzente aus <i>Christifideles Laici</i>	35
1.5.2.2 Akzente aus zwei Studien zur Evangelisierung	40
1.5.3 Die spezielle Situation der Kirche in Deutschland	48
1.6 Resümee zur Standortbestimmung	59
2. Analyse der lehramtlichen Aussagen zur Evangelisierung	75
2.1 Aufbau der Hauptdokumente zur Evangelisierung: <i>Ad gentes, Evangelii nuntiandi, Redemptoris missio</i> und <i>Evangelii gaudium</i>	76
2.2 Entwicklungen und Akzentsetzungen in den vier Hauptdokumenten	88
2.3 Verbindend-verbindliche Aussagen zur Evangelisierung	107
2.3.1 Gottes Handeln und Evangelisierung	107
2.3.1.1 Ursprung und Fortführung der Evangelisierung	108
2.3.1.2 Evangelisierungsinhalte	113
2.3.1.3 Ziele und Prüfsteine der Evangelisierung	117

2.3.2	TrägerInnen der Evangelisierung.	128
2.3.2.1	Aufgaben der TrägerInnen der Evangelisierung.	129
2.3.2.2	Voraussetzungen für die TrägerInnen der Evangelisierung	144
2.3.3	Das Evangelisierungsgeschehen	161
2.3.3.1	Adressaten und Gebiete der Evangelisierung.	161
2.3.3.2	Evangelisierungsmethoden	166
2.3.3.3	Hindernisse bzw. Herausforderungen und Gefahren bei der Evangelisierung. .	178
2.3.3.4	Hilfen für die Evangelisierung	187
2.4	Das Dokument <i>Zeit zur Aussaat</i>	193
2.5	Resümee zu den lehramtlichen Aussagen	199
3.	Ekklesiologische Aspekte und Evangelisierung.	205
3.1	Trinität und Kirchenbilder	207
3.1.1	Gott Vater und die Kirche – das Volk Gottes. . . .	208
3.1.2	Jesus Christus und die Kirche – sein Leib und seine Braut	209
3.1.3	Der Heilige Geist und die Kirche.	213
3.2	Die <i>notae ecclesiae</i> : Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität	215
3.2.1	Die Kirche ist eine	215
3.2.2	Die Kirche ist heilig.	217
3.2.3	Die Kirche ist katholisch.	219
3.2.4	Die Kirche ist apostolisch	221
3.3	Die Grundvollzüge der Kirche	223
3.3.1	Martyria	224
3.3.2	Diakonia	225
3.3.3	Leiturgia	228
3.3.4	Koinonia	232
3.4	Kirchenbilder, Spiritualitäten und Evangelisations- modelle	238
3.5	Resümee zu den ekklesiologischen Aspekten der Evangelisierung.	244

4. Missionarische Entscheidung und Evangelisierung	253
4.1 Der theozentrische Aspekt der Evangelisierung.	255
4.1.1 Theozentrische Durchdringung	256
4.1.2 Theozentrische Konkretionen	260
4.1.3 Die geistig-geistliche Auseinandersetzung	265
4.2 Der anthropozentrische Aspekt der Evangelisierung.	270
4.2.1 Anthropozentrische Durchdringung.	270
4.2.2 Gewohnheiten, Stile, Zeitpläne und Sprach- gebrauch im Prozess der Evangelisierung.	273
4.2.3 Die Strukturfrage im Prozess der Evangelisierung	280
4.2.3.1 Der Evangelisierungsprozess als strukturgebendes Handlungsprinzip	282
4.2.3.2 Organisationsstruktur einer Pfarrei im Dienst der Evangelisierung	300
4.3 Kriterien zur Beurteilung von Ergebnissen der Evangelisierung	305
4.4 Die „missionarische Entscheidung (<i>Evangelii gaudium</i> Nr. 27)	310
4.4.1 Hindernisse für die „missionarische Entscheidung“ (<i>Evangelii gaudium</i> Nr. 27)	313
4.4.2 Hilfen für die „missionarische Entscheidung“ (<i>Evangelii gaudium</i> Nr. 27)	321
4.5 Resümee zu missionarischer Entscheidung und Evangelisierung	324
5. Schlussbetrachtungen	333
5.1 Ertrag dieser Arbeit	333
5.2 Ausblick	337
Abkürzungsverzeichnis	339
1. Abkürzungen von biblischen Schriften.	339
2. Abkürzungen von Dokumenten des Lehramts.	340
3. Sonstige Abkürzungen	340
Literaturverzeichnis	343
1. Primärliteratur.	343
1.1 Allgemeine Quelltexte.	343

1.2	Konzilstexte	344
1.3	Weitere weltkirchliche Dokumente	345
1.4	Kirchliche Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Deutschen Bischofskonferenz	348
2.	Sekundärliteratur.	349
2.1	Printquellen	349
2.2	Internetquellen.	358

1. Einleitung

1.1 Hinführung zum Thema

„Die Gemeinschaft mit Jesus Christus, der gestorben ist und auferstand, der lebendig und immer gegenwärtig ist, ist das höchste Ziel allen Wirkens der Kirche“¹, heißt es im 2020 erschienenen *Direktorium für die Katechese*. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, unternahm und unternimmt die Kirche weltweit auf allen ihren Ebenen die unterschiedlichsten Anstrengungen – von der Weltkirche bis hin zur Pfarrei, welche in dieser Abhandlung in synonyme Verwendung ebenso als Pfarrgemeinde, Kirchengemeinde und Gemeinde bezeichnet wird². In dieser Arbeit geht es dabei be-

1 DK 426.

2 Dass diese unterschiedlichen Begriffe verschiedene Begebenheiten beschreiben, ist für diese Arbeit nicht relevant. Zu den Unterschieden mancher der oben im Text genannten Begriffe s. SCHUCHART, A.: Pfarrgemeinde, S. 155–163.

Der Begriff der Pfarrei wird in dieser Arbeit sowohl im *klassischen* als auch im neueren, *existenziellen* Sinn verstanden: Eine Pfarrei im *klassischen* Sinn umgrenzt ein bestimmtes Gebiet (vgl. dazu can. 518 CIC 1983). Mit dem *existenziellen* Sinn wird in dieser Arbeit im Anschluss an die Kleruskongregation eine Pfarrei ebenso als „existenzielle[s] Territorium“ (KLERUSKONGREGATION: *Umkehr*, 16) angesehen. Ebd., 16 wird dieser Begriff ausführlicher erklärt: „Es ist richtig, dass es ein Charakteristikum der Pfarrei ist, dass sie dort verwurzelt ist, wo alle Tag ein Tag aus leben. Doch ist insbesondere heute das Gebiet nicht mehr nur ein geografisch abgegrenzter Bereich, sondern der Zusammenhang, in dem jeder sein Leben, das aus Beziehungen, gegenseitiger Hilfe und lange gepflegten Traditionen besteht, lebt. Auf diesem „existenziellen Territorium“ steht die ganze Herausforderung der Kirche auf dem Spiel. Daher erscheint ein pastorales Handeln überholt, das den Handlungsraum ausschließlich auf den Bereich innerhalb der territorialen Grenzen der Pfarrei beschränkt. [...] Andererseits muss hinzugefügt werden, dass das Territorialprinzip auf der kanonischen Ebene weiterhin uneingeschränkt gilt, wenn es vom Recht her erforderlich ist“ (Bem.: Das scheinbare Zitat im Zitat ist ein feststehender Ausdruck).

Zwischen der klassischen Einzelpfarrei und dem „existenziellen Territorium“ (ebd., 16) ist im Verständnis dieser Arbeit „die „Pfarrei neueren Typs“ [angesiedelt], die in den (Erz-)Bistümern unterschiedlich z. B. als pastoraler Raum, Seelsorgeeinheit, Pfarreiengemeinschaft bezeichnet wird“ (DBK: *Gemeinsam*, S. 51; das scheinbare Zitat im Zitat ist ein feststehender Ausdruck). Diese kann sich ggf.

sonders um die Tätigkeit der Evangelisierung³. Diese ist ein Aufruf an alle Gläubigen⁴.

Dass die Evangelisierung gelingt, ist ein Anliegen des Autors dieser Arbeit. Dazu spielt auch die von Papst Franziskus geforderte „missionarische Entscheidung“⁵ eine Rolle, die in dieser Abhandlung diesbezüglich ebenso mitbetrachtet wird.

Mit der Rede vom Gelingen der Evangelisierung ist bereits zur Zielsetzung dieser Abhandlung übergeleitet.

1.2 Zielsetzung dieser Arbeit

Diese Arbeit setzt sich zum Ziel, in Form einer Studie einen möglichen Weg für eine gelingende Evangelisierung⁶ zu beschreiben. Vom deutschen Entstehungskontext dieser Abhandlung her ist dabei vorrangig im Blick, eine solch geartete Evangelisierung in Deutschland zu ermöglichen.

Dabei lautet die These dieser Abhandlung, dass es gewisser wesentlicher Koordinaten für die Evangelisierung bedarf, damit sie fruchtbar sein kann.

Nach Überzeugung des Autors dieser Arbeit sind die folgenden vier Koordinaten für das Gelingen der Evangelisierung bedeutsam⁷

mit dem „existenziellen Territorium“ (KLERUSKONGREGATION: *Umkehr*, 16) decken. M. a. W.: Bei der Verwendung des Begriffs *Pfarrrei* in dieser Arbeit kann sowohl das klassische und das existenzielle Verständnis als auch das neue-Typ-Verständnis mitbedacht werden.

3 Zur Begriffsdefinition der Evangelisierung s. Kapitel 1.4.

4 Vgl. EG 14.

5 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

6 Zum Verständnis einer gelingenden oder auch erfolgreichen bzw. fruchtbaren Evangelisierung sowie zu ihren Zielen vgl. die Kapitel 1.4, 2.3.1.3 und 4.3.

7 D.h. es kann noch andere Koordinaten geben, die der Autor jedoch nicht als gleich bedeutsam, also damit auch nicht als gleichwertig grundlegend für das Gelingen der Evangelisierung betrachtet. Z.B. könnten andere Menschen die Leitung als wichtig ansehen. Diese ist bei genauerer Betrachtung allerdings dazu vorhanden, die hier in dieser Arbeit behandelten Koordinaten umzusetzen, damit die Evangelisierung gelingen kann. Somit sind die im Folgenden oben im Text angeführten Koordinaten noch als quasi eine Stufe tiefer fundamental anzusehen als die Leitung. Daher wird diese in dieser Arbeit nicht näher behandelt (auch wenn es an manchen Stellen um das Thema Leitung gehen wird – z. B. in Kapitel 1.5.2.2, 1.6, 2.3.2.1, 4.1.3 und 4.2.2).

(dies wird zugleich mit der Nennung der jeweiligen Koordinate begründet):

1. **Die Standortbestimmung** für die Kenntnis der Situation. Sie ist Voraussetzung für eine der Situation adäquate Evangelisierung⁸. Nur diese adäquate Evangelisierung vermag gut zu gelingen.
2. **Die Aussagen wichtiger lehramtlicher Dokumente zum Thema Evangelisierung**. Denn diese teilen wesentliche Punkte der Evangelisierung im römisch-katholischen Kontext mit.
3. **Ekklesiologische Aspekte mit Blick auf die Evangelisierung**. Denn die Evangelisierung in derjenigen Form, wie sie in dieser Arbeit gesehen und behandelt wird, geschieht in einem umfassenderen römisch-katholischen Rahmen. Dieser beinhaltet noch weitere kirchlich-theologische Aspekte als diejenigen zur Evangelisierung, die in der zweiten Koordinate beschrieben werden.
4. **Die von Papst Franziskus geforderte „missionarische Entscheidung“⁹ und die von ihr initiierte und letztlich aufrechterhaltene¹⁰ Evangelisationskultur am Ort der Evangelisierung (als solcher Ort ragt die Pfarrei heraus¹¹)**. Denn diese Entscheidung und die Evangelisationskultur, die mit ihr zusammenhängt, ermöglichen bzw. erleichtern die Evangelisierung.

Alle mit diesen Koordinaten verbundenen Erkenntnisse sollen i. S. einer gelingenden Evangelisierung außerdem dazu dienen, ebenso die gerade erwähnte „missionarische Entscheidung“¹² zu treffen, die damit nicht nur – wie oben beschrieben – Teil der vierten Koordinate ist, sondern ebenfalls von den anderen drei Koordinaten beeinflusst wird. Denn diese Entscheidung ist, „[d]amit der Weg des Wortes sich fortsetzen kann“¹³, wichtig und wird daher vom Autor dieser Arbeit als ein zentraler Schritt für eine gelingende Evangelisierung angesehen. Dies gilt sowohl am Beginn als auch immer wieder während des Prozesses der Evangelisierung, der zu dieser gelingenden Evangeli-

8 Hierzu sei auch auf EN 73 hingewiesen.

9 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“. (Hervogeh. S. J.)

10 Dazu vgl. näher Kapitel 4.4.

11 Vgl. hierzu ADK 257, DK 298–300 & 302 und EG 28. Ähnl. s. a. DBK: *Zeit*, S. 28.

12 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

13 KLERUSKONGREGATION: *Umkehr*, 5.

sierung führen möchte¹⁴. Denn die „missionarische Entscheidung“¹⁵ besitzt einen verwandelnden Fokus und damit ein Ziel, das für eine gelingende Evangelisierung hilfreich ist. Papst Franziskus schreibt: „Ich träume von einer missionarischen Entscheidung, die fähig ist, alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient“¹⁶.

Die „missionarische Entscheidung“¹⁷ wird daher zusammen mit der gelingenden Evangelisierung immer mit im Blickpunkt der Ausführungen dieser Arbeit stehen und schließlich durch ihre Zugehörigkeit zur vierten Koordinate dort eingehender behandelt werden.

Die bisher benannten Ziele und damit verbunden auch die Inhalte dieser Abhandlung lassen sich am folgenden *Schema 1* visualisieren (die vier Koordinaten sind in diesem Schema als Fundament für die gelingende Evangelisierung samt der „missionarischen Entscheidung“¹⁸ dargestellt):

Gelingende Evangelisierung „Missionarische Entscheidung“			
1. Standortbestimmung	2. Lehramtliche Aussagen	3. Ekklesiologische Aspekte zur Evangelisierung	4. „Missionarische Entscheidung“ ¹⁹ und Evangelisationskultur

Schema 1: Koordinaten einer gelingenden Evangelisierung samt „missionarischer Entscheidung“²⁰.

Damit ist letztlich auch der Rahmen dieser Arbeit abgesteckt. Über diesen Rahmen hinaus können dann weiterführend – ebenso in diesem Sinne einer gelingenden Evangelisierung – aus allen o. g. Koordinaten und unter Einbeziehung der Unterscheidung der Geister²¹ situationsgerechte Konzepte für die Evangelisierung zusammenge-

14 S. dazu näher Kapitel 4.4.

15 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

16 EG 27.

17 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

18 EG 27.

19 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

20 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

21 Dazu vgl. näher Kapitel 4.1.3. Bei dieser Unterscheidung geht es letztlich darum, Gottes Willen zu erkennen (vgl. dazu KRÄMER, K.: *Logos*, S. 171).

stellt werden. Dazu gehört auch das konkrete Vorgehen hinsichtlich des Fällens der „missionarischen Entscheidung“²², was jedoch in dieser Abhandlung kein Thema ist. Es können ferner vorhandene Konzepte (gute und fruchtbare Konzepte der Umsetzung der Evangelisierung existieren bereits²³) damit abgeglichen, ggf. ergänzt oder revidiert werden. Dasselbe gilt ebenso für örtliche Strategien, also Vorgehensweisen in der Evangelisierung. Wichtig ist, in beiden Szenarien zu berücksichtigen, dass *alle* diese Koordinaten Beachtung finden, wenngleich von der jeweiligen Situation bzw. dem jeweiligen Ziel her gesehen in unterschiedlicher Zusammenfügung ihrer einzelnen Aspekte²⁴.

Darüber hinaus kann eine Aus- und Weiterbildung von Laien und Klerikern – Getaufte und Gefirmte, Haupt- und Ehrenamtliche – auf der Grundlage aller dieser Koordinaten stattfinden.

Nachdem nun das Ziel dieser Arbeit skizziert wurde, gilt es im Folgenden deren Aufbau, Quellen und Methodik darzulegen.

1.3 Aufbau, Quellen und Methodik dieser Arbeit

Die Beschreibung des Aufbaus dieser Arbeit sowie die darin verwendeten Quellen und die Methodik soll nun gemeinsam geschehen, da diese Aspekte miteinander zusammenhängen. Zuerst sollen hierzu allgemeine Aussagen getroffen werden:

Generell ist festzuhalten, dass sich der Aufbau dieser Arbeit an den oben beschriebenen vier Koordinaten der Evangelisierung orientiert. D.h. aus den Koordinaten 1.–4.²⁵ ergeben sich die Kapitel dieser Abhandlung, wobei die Standortbestimmung als erste Koordinate innerhalb der Einleitung vorgenommen wird, da sie neben ihrer Funktion als Koordinate einer gelingenden Evangelisierung auch für diese Arbeit den aktuellen Sachstand abbildet. An die Ausführungen zu den

22 EG 27.

23 Hier sei bspw. auf MALLON, J.: *Handbuch* oder WHITE, M., CORCORAN, T.: *Tools* sowie WHITE, M., CORCORAN, T.: *Field* verwiesen. Auch die Ausführungen in SIMON JR., W.E.: *Great* können als Konzept für die Evangelisierung angesehen werden.

24 Dazu s. näher Kapitel 5.1. Zu den Zielen der Evangelisierung s. Kapitel 2.3.1.3.

25 Zur Zählung s. Kapitel 1.2.

einzelnen Koordinaten schließen sich Kapitel Nr. 5. mit den Schlussbetrachtungen sowie ein Abkürzungs- und ein Literaturverzeichnis an.

Die einzelnen Koordinaten werden in dieser Arbeit zum einen für sich genommen dargestellt, zum anderen ergibt sich aber auch eine logische Abfolge:

Die Standortbestimmung als erste Koordinate umreißt die aktuelle Situation und skizziert ferner den Stand der Evangelisierungsbemühungen. Diese sind eingebettet in die kirchliche Lehre zur Evangelisierung als Koordinate Nr. 2 und diese wiederum in die ekklesiologischen Aspekte zur Evangelisierung als Koordinate Nr. 3. Alle diese genannten Koordinaten finden in einer ortsspezifischen Weise ihren Niederschlag in der Koordinate Nr. 4, der von der „missionarischen Entscheidung“²⁶ geprägten Evangelisationskultur am Ort der Evangelisierung – herausragend ist hier die Pfarrei²⁷.

Die Methodik, die in dieser Abhandlung angewandt wird, ist primär eine darstellende, deskriptive Vorgehensweise. Über die jeweilige Koordinate wird jeweils in einem Resümee, das sich am Ende der Kapitel 1.–4. findet, reflektiert. Dieses Resümee besteht immer aus einer kurzen Zusammenfassung und weitergehenden Betrachtungen von Aspekten der jeweiligen Koordinate hinsichtlich der „missionarischen Entscheidung“²⁸ und einer gelingenden Evangelisierung.

Im weiteren Verlauf dieses Einleitungskapitels Nr. 1. sollen im Anschluss an die Hinführung zum Thema, die Beschreibung der Zielsetzung und die Ausführungen zum Aufbau, den Quellen und der Methodik diverse wichtige Begrifflichkeiten, die in dieser Arbeit Verwendung finden, im hier erforderlichen Rahmen umschrieben werden²⁹. Eine etymologische Herleitung dieser Begriffe ist für das Anliegen dieser Arbeit nicht erforderlich.

Nachdem die Begriffsklärungen erfolgt sind, soll es um die erste Koordinate der Evangelisierung gehen: die Standortbestimmung. In deren Rahmen wird vom Allgemeinen zum Besonderen vorgegangen. Daraus ergibt sich die folgende Gliederung:

26 EG 27.

27 Dies wurde bereits in Kapitel 1.2 festgehalten (vgl. hierzu ADK 257, DK 298–300 & 302 und EG 28. Ähnl. s. a. DBK: *Zeit*, S. 28).

28 EG 27.

29 Definitionen anderer wichtiger und nicht allgemein bekannter Fachbegriffe finden sich im Verlauf des Textes beim Auftauchen des jeweiligen Fachbegriffs.

1. Die allgemeine weltliche Lage (mit einem Fokus auf der westlichen Welt³⁰).
2. Die aktuelle Situation der römisch-katholischen Kirche in der Welt.
3. Die spezielle Lage der Kirche in Deutschland³¹.

Dabei ist nur eine subjektive Skizzierung der jeweiligen Verhältnisse vorgesehen. Denn diese Skizzierung dient dazu und reicht dazu aus, dass diejenigen, die am Ort der Evangelisierung in diesem Sinne tätig sind, einerseits ihre örtliche Situation in einen größeren Zusammenhang stellen können. Andererseits vermögen sie so ihre Evangelisierungsbemühungen noch besser an die örtlichen Gewohnheiten anzupassen (und die Evangelisierung kann dann auch besser gelingen), als wenn sie nur von der Situation am Ort ausgehen würden.

Die Standortbestimmung wird mit einem Resümee abgeschlossen.

Im 2. Kapitel geht es um die Analyse der lehramtlichen Texte zur Evangelisierung als zweiter Koordinate einer gelingenden Evangelisierung. Als Grundlage dienen hier primär die vier hauptsächlichen Dokumente zu diesem Thema ab dem II. Vatikanischen Konzil, die auf weltweiter kirchlicher Ebene veröffentlicht wurden³²:

1. Das Missionsdekret *Ad gentes* des II. Vaticanums vom 07.12.1965³³.
2. Das Apostolische Schreiben *Evangelii nuntiandi* von Papst Paul VI. vom 08.12.1975³⁴.
3. Die Enzyklika *Redemptoris missio* von Papst Johannes Paul II. vom 08.12.1990³⁵.

30 Ch. Taylor versteht unter „dem Westen [...] die nordatlantische] Welt [...] die] Zivilisation [...] deren wichtigste Wurzeln in der sogenannten »lateinischen« Kirche liegen“ (TAYLOR, CH.: *Zeitalter*, S. 47). Diese Abhandlung folgt diesem Verständnis von Westen bzw. westlicher Welt.

31 Dies soll nicht bedeuten, dass Aspekte dieser Situation nicht ebenso andere christliche Konfessionen und Denominationen betreffen könnte (zur Definition des Begriffs Denomination s. Kap. 1, 269). Der Fokus auf die Situation der römisch-katholischen Kirche ergibt sich aus dem Entstehungskontext dieser Arbeit heraus.

32 In den älteren dieser Schriften wird statt *Evangelisierung* oft noch der Begriff *Mission* verwendet. Zu diesem Begriff und seiner synonymen Verwendung mit dem Begriff der Evangelisierung in dieser Arbeit vgl. näher Kapitel 1.4.

33 Vgl. zu diesem Datum AG 42.

34 Vgl. zu diesem Datum EN 82.

35 Vgl. zu diesem Datum RM 92.

4. Das Apostolische Schreiben *Evangelii gaudium* von Papst Franziskus vom 24.11.2013³⁶.

Diese vier Dokumente werden zuerst in ihrem Aufbau dargestellt. Danach werden die sich aus dem Aufbau ergebenden gemeinsamen Themenbereiche in ihren Entwicklungen und Akzentsetzungen in diesen Dokumenten beschrieben. Dabei ergibt sich letztlich auch eine Zuordnung dieser Themenbereiche zu drei Hauptthemenbereichen, die im Anschluss daran im Rahmen der verbindend-verbindlichen Aussagen zur Evangelisierung systematisiert dargestellt werden:

- Gottes³⁷ Handeln und Evangelisierung.
- TrägerInnen der Evangelisierung.
- Das Evangelisierungsgeschehen.

Die thematische Systematisierung der Aussagen der Dokumente ist letztlich wichtig, um sie für die Evangelisierung effizient nützen zu können. Denn die Dokumente selbst sind in ihrem strukturellen Aufbau nicht wirklich aufeinander abgestimmt und behandeln darüber hinaus nicht alle dieselben Aspekte.

Für das Gebiet der Deutschen Bischofskonferenz ist bezüglich der Evangelisierung noch das Schreiben *Zeit zur Aussaat* vom 26.11.2000 relevant. Aus ihm sollen ergänzende Aspekte zu den weltkirchlichen Texten dargestellt werden.

Die Ebene der Veröffentlichungen in den einzelnen deutschsprachigen Diözesen soll in dieser Arbeit nicht aufgegriffen werden, weil sie den Rahmen dieser Abhandlung sprengen würde.

Die Ausführungen zur zweiten Koordinate für eine gelingende Evangelisierung werden von einem Resümee abgeschlossen.

36 Vgl. zu diesem Datum EG 288.

37 Obwohl bei den dortigen Ausführungen die Drei Göttlichen Personen eher für sich genommen behandelt werden, soll hier dem Eindruck entgegengetreten werden, dass es sich hierbei um eine modalistische Sichtweise der Dreieinigkeit handeln würde. Die künstliche Trennung des Handelns der Dreifaltigkeit ist zum einen der Offenbarung hinsichtlich der einzelnen göttlichen Personen geschuldet, zum anderen der Systematisierung. Dies gilt auch für alle weiteren Ausführungen dieser Arbeit, bei denen die Drei Göttlichen Personen getrennt behandelt werden.

Im Zuge der Ausführungen zu dieser Koordinate kommen die Methoden der Zusammenfassung und Systematisierung zum Zuge.

Kapitel Nr. 3. nimmt unter Zuhilfenahme theologisch-systematischer Methodik und Quellen – besonders angesichts des Entstehungskontextes dieser Arbeit an der *Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar* (heute: *Vinzenz Pallotti University*), die auch das *Kardinal Walter Kasper Institut* beherbergt, von *Katholische Kirche* von Kardinal W. Kasper, der als bekannter Theologe, ehemaliger Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen und ehemaliger Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart so ausführlich wie kein Zweiter über Ekklesiologie reflektiert hat³⁸ – und bei Bedarf ebenso exegetischer Methodik die dritte Koordinate für eine gelingende Evangelisierung in den Fokus: die ekklesiologischen Aspekte mit Blick auf die Evangelisierung. Hier geht es darum festzustellen, in welchem umfassenderen ekklesiologischen Rahmen die Evangelisierung stattfinden kann bzw. in welcher Hinsicht die verschiedenen Aspekte dieses Rahmens Einfluss auf jene nehmen können.

Die ekklesiologischen Aspekte mit Blick auf die Evangelisierung, die in dieser Arbeit näher betrachtet werden, sind die unterschiedlichen Bezüge der Kirche zur Dreieinigkeit, die Beschreibung der Kirche durch die *notae ecclesiae* (= „eine, heilige, katholische und apostolische Kirche“³⁹) des Großen Glaubensbekenntnisses, die Grundvollzüge der Kirche sowie Kirchenbilder, Spiritualitäten und Evangelisationsmodelle, die auf die Evangelisierung Einfluss nehmen können.

Ein Resümee zu den ekklesiologischen Aspekten der Evangelisierung schließt deren Betrachtung ab.

Das 4. Kapitel beschäftigt sich mit der vierten Koordinate einer gelingenden Evangelisierung: der „missionarischen Entscheidung“⁴⁰ und der von ihr initiierten und letztlich aufrechterhaltenen Evangelisationskultur am Ort der Evangelisierung (primär die Pfarrei⁴¹).

38 Das oben erwähnte Werk ist KASPER, W.: *Kirche*. Die ebenso o.g. ausführlichen Reflexionen finden darüber hinaus in KASPER, W.: *Ekklesiologie I* und KASPER, W.: *Ekklesiologie II* ihren Niederschlag.

39 DeH 150. Die Kommata wurden von S. J. zwecks richtiger grammatikalischer Darstellung eingefügt.

40 EG 27.

41 Dies wurde bereits in Kapitel 1.2 festgehalten (vgl. hierzu ADK 257, DK 298–300 & 302 und EG 28. Ähnl. s. a. DBK: *Zeit*, S. 28).

Die Ausführungen hierzu orientieren sich am Verständnis der Evangelisierung als Sendungs- und Sammelbewegung von Gott her und auf ihn, am oben im Text angeführten Zitat von Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* Nr. 27⁴², der an dieser Stelle nach Ansicht des Autors dieser Abhandlung Aspekte einer Evangelisationskultur beschreibt, sowie an weiteren Aspekten der Evangelisationskultur⁴³.

Die „missionarische Entscheidung“⁴⁴ selbst wird im 4. Kapitel erst im Anschluss an die Ausführungen zur Evangelisationskultur behandelt. Auf diese Weise können vorher diejenigen Gesichtspunkte deutlich gemacht werden, welche diese Entscheidung dann berücksichtigen soll.

Bei der Betrachtung der Evangelisationskultur geht es einerseits um deren theozentrische, also auf den Dreifaltigen Gott⁴⁵ ausgerichtete Perspektive sowie andererseits um ihre anthropozentrische, also die auf Menschen ausgerichtete Blickrichtung.

Hinsichtlich des theozentrischen Aspektes werden zuerst im Rahmen der theozentrischen Durchdringung der Evangelisationskultur allgemeine Feststellungen angeführt. Anschließend daran werden fünf Aspekte aus dem oben angesprochenen Franziskuszitat aus *Evangelii gaudium* Nr. 27, nämlich „die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur“⁴⁶, in theozentrischer Perspektive betrachtet.

Danach wird die geistig-geistliche Auseinandersetzung in den Blick genommen. Diese trägt zur Findung und Wahrung der theozentrischen Perspektive bei.

Bei den Ausführungen zum anthropozentrischen Aspekt finden sich im Rahmen der anthropozentrischen Durchdringung der Evan-

42 Das betreffende Zitat aus EG 27 findet sich z. B. zugeordnet zu Kap. 1, Anm. 16 oben im Text dieser Arbeit.

43 S. hierzu Kapitel 1.4. Es existieren sicherlich noch mehr Gesichtspunkte, die zu einer Evangelisationskultur gezählt werden können als die bisher genannten (z. B. können auch eine Feierkultur nach EG 24, aber ebenso andere dort genannte Aspekte dazu zählen). Jedoch sind die in dieser Arbeit in Kapitel 1.4 Beschriebenen für das Ziel dieser Abhandlung ausreichend.

44 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

45 Im Sinne der Tatsache, dass es im christlichen Verständnis einen Dreieinigen Gott gibt, meint die theozentrische Perspektive in diesem 4. Kapitel nicht streng genommen den Blick auf Gott Vater allein, sondern auf alle Drei Göttlichen Personen der Dreieinigkeit (s. dazu bereits die Ausführungen in Kap. 1, Anm. 37).

46 EG 27.

gelisationskultur als Erstes generelle Feststellungen. Danach werden die o. g. fünf Aspekte aus *Evangelii gaudium* Nr. 27 in ihrer anthropozentrischen Perspektive in den Blick genommen. Dabei gilt der Strukturfrage in zweifacher Weise eine besondere Aufmerksamkeit: Einerseits mit Blick auf den Evangelisationsprozess als handlungsgebende Struktur für die Evangelisierung, andererseits hinsichtlich der Organisationsstruktur einer Pfarrei im Dienst der Evangelisierung.

Das Ende der anthropozentrischen Erwägungen bildet eine Betrachtung von Kriterien zur Beurteilung von Ergebnissen der Evangelisierung; diese Beurteilung kann zur Evangelisationskultur hinzugezählt werden.

Anschließend an die theozentrischen und anthropozentrischen Betrachtungen finden zur „missionarischen Entscheidung“⁴⁷ zunächst verschiedene allgemeine Ausführungen statt. Danach wird auf Hindernisse bzgl. der „missionarischen Entscheidung“⁴⁸ und auf Hilfen zu diesem Zweck eingegangen.

Auch das Kapitel Nr. 4. zur vierten Koordinate einer gelingenden Evangelisierung wird von einem Resümee abgeschlossen.

Die angewandten Methoden in diesem Kapitel sind in Abhängigkeit von den jeweils verwendeten Quellen systematischer und analytischer Natur. V. a. in Bezug auf die vom Zitat aus *Evangelii gaudium* Nr. 27 vorgegebenen Aspekte findet die Assoziation Anwendung.

Im 5. Kapitel mit den Schlussbetrachtungen finden sich Ausführungen zum Ertrag dieser Arbeit, bei denen neben einer kurzen Zusammenfassung zu den einzelnen Koordinaten auch deren gemeinsame Bedeutung für eine gelingende Evangelisierung und die „missionarische Entscheidung“⁴⁹ mit Blick auf den pfarreilichen Kontext erörtert wird, da die Pfarrei ein herausragender Ort der Evangelisierung ist⁵⁰. Daran schließen sich Ausführungen zur möglichen Weiterarbeit an.

Im Rahmen des 5. Kapitels kommen die Methoden der Zusammenfassung und Erörterung zur Anwendung.

47 EG 27.

48 EG 27.

49 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

50 Dies wurde bereits in Kapitel 1.2 festgehalten (vgl. hierzu ADK 257, DK 298–300 & 302 und EG 28. Ähnl. s. a. DBK: *Zeit*, S. 28).

Am Ende dieser Arbeit finden sich das Abkürzungs- und das Literaturverzeichnis.

Nach diesen Ausführungen sollen als Nächstes diverse Definitionen wichtiger Termini dieser Arbeit erfolgen, um darzulegen, welches Verständnis in dieser Abhandlung jeweils mit ihnen verbunden ist.

1.4 Begriffsbestimmungen

Die nun zu erläuternden Begriffe sind die *Evangelisierung* (bzw. das hier in dieser Abhandlung *synonym verwendete Wort Evangelisation*) und hiermit verbunden die *gelingende Evangelisierung*, weiterhin die *Neuevangelisierung* sowie *Mission* und *Evangelisationskultur*.

Evangelisierung (bzw. ihr hier synonym verwendeter Begriff *Evangelisation*) stammt letztlich vom griechischen Wort εὐαγγελίζω. Dieses bedeutet: „verkündigen / eine (gute) Nachricht bringen“⁵¹. Diese gute Nachricht oder frohe Botschaft beinhaltet im NT besonders das ganze Christusgeschehen – Jesu Geburt, Leben, Tod und Auferstehung⁵².

Wenn damit nun der Begriff *Evangelisierung* näher zu definieren versucht wird, so hilft folgende Aussage: „Die Evangelisierung ist [...] ein vielschichtiges Geschehen mit verschiedenen Elementen: Erneuerung der Menschheit, Zeugnis, ausführliche Verkündigung, Zustimmung des Herzens, Eintritt in die Gemeinschaft, Empfang der Zeichen und Einsatz im Apostolat“⁵³.

51 STRECKER, G.: εὐαγγελίζω, Sp. 174. Im Original sind die Worte kursiv gedruckt. Änderung der Formatierung: S. J.

52 Vgl. ebd., Sp. 175. Dort wird festgehalten, dass „die älteste frühchrist[liche] Überlieferung des [Verbs] wie des Subst[antivs] in der hellenistischen Gemeinde mit christologischem Formelgut eng verbunden war“ (ebd., Sp. 175). Zu den Inhalten der Evangelisierung s. a. Kapitel 2.3.1.2.

53 EN 24. Die meisten dieser Punkte sind in Kapitel 2.4 und 4.2.3.1 im Blick. Verwiesen sei auch auf LG 35. Dort wird „Evangelisation [...] als] Verkündigung der Botschaft Christi durch das Zeugnis des Lebens und das Wort“ definiert. Der Begriff *Apostolat* wird in AA 2 wie folgt erläutert: „[D]ie Kirche [...] soll zur Ehre Gottes des Vaters die Herrschaft Christi über die ganze Erde ausbreiten und so alle Menschen der heilbringenden Erlösung teilhaftig machen und durch diese Menschen soll die gesamte Welt in Wahrheit auf Christus hingeeordnet werden. Jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die auf dieses Ziel gerichtet ist, wird Apostolat genannt.“

Dies bedeutet zweierlei: Zum einen vereint die Evangelisierung sehr viele Aspekte, also viele Themenfelder, in sich, und nicht nur wenige Gebiete: „Man hat [...] die Evangelisierung als Verkündigung Christi an diejenigen, die ihn noch nicht kennen, als Predigt, als Katechese, als Spendung der Taufe und anderer Sakramente zu definieren vermocht. Keine partielle und fragmentarische Definition entspricht jedoch der reichen, vielschichtigen und dynamischen Wirklichkeit, die die Evangelisierung darstellt“⁵⁴. Dabei existieren sogar wechselseitige Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen der Evangelisierung⁵⁵. Verschiedene davon werden im Verlauf dieser Arbeit noch erkennbar werden⁵⁶.

Zum zweiten wird bei manchen o. g. Punkten wie der Erneuerung der Weltbevölkerung, der Herzenszustimmung, der Aufnahme in das Gottesvolk sowie dem Engagement im Apostolatsdienst deutlich, dass die Evangelisierung Ziele besitzt⁵⁷.

Abgesehen davon existiert ein weiteres Element von Evangelisierung, das zu den bisher genannten Aspekten hinzugefügt werden kann: „Evangelisieren bedeutet, das Reich Gottes in der Welt gegenwärtig machen“⁵⁸. Dies stellt ein großes Themenfeld dar⁵⁹. Für die Begriffsumschreibung kann allerdings das Stichwort *Vergegenwärtigung des Reiches Gottes* als weiterer Gesichtspunkt der Evangelisierung genügen.

Darüber hinaus sieht Papst Franziskus in seinem Brief *An das pilgernde Volk Gottes in Deutschland* in der Evangelisierung einen Weg des Christseins in der Beziehung zu Jesus mit unterschiedlichen Auswirkungen für die ChristInnen: „[D]ie Evangelisierung ist ein Weg der Jüngerschaft in Antwort auf die Liebe zu Dem, der uns zuerst geliebt hat (vgl. 1Joh 4,19); ein Weg also, der einen Glauben er-

Diverse Facetten der Evangelisierung nennt z. B. auch KLERUSKONGREGATION: *Lehrer*, S. 14: „Die Evangelisierung umfasst: Verkündigung, Zeugnis, Dialog und Dienst und fußt auf der Verbindung der drei untrennbaren Elemente: Verkündigung des Wortes, Dienst der Sakramente und Leitung der Gläubigen.“

54 EN 17.

55 Vgl. EN 24.

56 Vgl. z. B. Kapitel 2.3.1.3 und 3.3.3.

57 Zu den Zielen s. Kapitel 2.3.1.3.

58 EG 176. Ähnl. vgl. AG 9.

59 Besonders bei den Inhalten und Zielen der Evangelisierung in Kapitel 2.2, 2.3.1.2 bzw. 2.3.1.3 wird das Reich Gottes Thema sein.

möglich, der mit Freude gelebt, erfahren, gefeiert und bezeugt wird. Die Evangelisierung führt uns dazu, die Freude am Evangelium wiederzugewinnen, die Freude, Christen zu sein [...] Die Evangelisierung bringt innere Sicherheit hervor, «eine hoffnungsfrohe Gelassenheit, die eine geistliche Zufriedenheit schenkt, die für weltliche Maßstäbe unverständlich ist»⁶⁰.

Das Zitat zeigt bereits mit den genannten „Christen“⁶¹ auch Adressaten der Evangelisierung. Diese sind aber nicht die Einzigen, sondern letztlich alle Menschen⁶².

Damit ist der Begriff der *Evangelisierung* im hier nötigen Rahmen näher beleuchtet.

Um den Begriff der *Neuevangelisierung* in einer für den Gebrauch in dieser Arbeit adäquaten Weise zu umschreiben, sollen hier fünf Definitionen dreier wichtiger zeitgenössischer Theologen genannt werden (wobei deren Reihenfolge allein aus praktischen Erwägungen gewählt wurde). Dabei wird deutlich, dass die Neuevangelisierung letztlich Evangelisierung ist:

Von Papst Johannes Paul II. sollen hier drei Definitionen für die Umschreibung des Begriffs Neuevangelisierung aufgeführt werden:

Die erste grenzt die Neuevangelisierung i. S. einer negativen Definition ab: „Diese erneuerte Evangelisierung hat nichts mit Restauration zu tun [...] oder mit *Proselytentum*“⁶³. Hier wird einerseits deutlich, dass es sich bei der Neuevangelisierung nicht um einen Schritt in der Zeit zurück handelt, um die dortigen Verhältnisse wiederherzustellen. Andererseits geht es bei der Neuevangelisierung nicht darum, ChristInnen aus anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften abzuwerben⁶⁴.

Die zweite Definition ist positiver Art und besagt, dass die Neuevangelisierung „[n]eu in ihrem Eifer, in ihren Methoden und in ihrer

60 FRANZISKUS: *Brief*, 7. Das Zitat im Zitat findet sich laut ebd., Fußnote 22, S. 11 ursprünglich in GE 125.

61 FRANZISKUS: *Brief*, 7.

62 Vgl. hierzu z. B. AG 1 und EN 1. Zu den Adressaten der Evangelisierung s. näher Kapitel 2.3.3.1.

63 JOHANNES PAUL II.: *Schwelle*, S. 142.

64 Zum Proselytismus vgl. GLAUBENSKONGREGATION: *Note*, Fußnote 49, S. 25f.

Ausdrucksweise⁶⁵ ist. Diese drei Aspekte eröffnen letztlich im Bereich der Neuevangelisierung ein weites Feld der Betätigung⁶⁶.

Wie die zweite, so ist ebenso die dritte Definition positiv: „Die Neuevangelisierung ist eine Einladung zur Umkehr, zur Gnade und zur Hoffnung, und als solche ist sie die einzige wirkliche Hoffnung auf bessere Zeiten und eine lichtvollere Zukunft“⁶⁷. Diese Definition lässt die Verbindung zu Jesu Aufruf zur Umkehr (s. *Mk* 1,15) erkennen und ebenso die Verbindung mit Gott und seiner Gnade. Sie sieht darüber hinaus in der Neuevangelisierung die Chance auf eine bessere Zukunft.

Eine vierte Definition der Neuevangelisierung bietet W. Kasper. Laut ihm sind im Zuge dieses Geschehens sämtliche ChristInnen aufgerufen, alle Menschen (Ungetaufte wie Getaufte) „zu einer persönlichen Beziehung zu Gott zu führen, traditionell ausgedrückt: Glaube, Hoffnung und Liebe zu wecken“⁶⁸.

Eine fünfte Definition der Neuevangelisierung nennt Papst Benedikt XVI.: „Es ist die Aufgabe, um die sich die Kirche heute sorgt, besonders in den Regionen in früher Zeit erfolgter Christianisierung. Eine Aufgabe, die zwar direkt die Herstellung ihrer Beziehungen nach außen im Blick hat, jedoch vor allem eine ständige Erneuerung im Inneren voraussetzt, sozusagen ein ständiges Fortschreiten von der evangelisierten hin zur evangelisierenden Kirche“⁶⁹.

Bei der Neuevangelisierung handelt es sich also laut Papst Benedikt XVI. *einerseits* um eine ständige Erneuerung der Kirche selbst – d. h. letztlich jedes einzelnen Gläubigen – und das besonders in den Gegenden, in denen es das Christentum schon lange gibt. In diesen Gebieten geht es nicht um eine erste Evangelisierung. Vielmehr handelt es sich dort bei der Neuevangelisierung um eine erneute, eine Zweitevangelisierung⁷⁰.

Als Erneuerung hat die Neuevangelisierung aber, wie es bereits oben bei der Betrachtung des Begriffs der Evangelisierung festzu-

65 Zitat nach KLERUSKONGREGATION: *Priester*, 21.

66 Hinweise zur Ausgestaltung der drei Begriffe aus dem o.g. Zitat aus ebd., 21 s. ebd., 21–23.

67 EA 29.

68 KASPER, W.: *Evangelium*, S. 251. Zu diesem Absatz vgl. ebd., S. 251.

69 BENEDIKT XVI.: *Ubicumque*, Einleitung.

70 Dazu zählt der deutschsprachige Raum definitiv dazu. S. hierzu Kapitel 1.5.3.

stellen war, *andererseits* auch Ziele: Die erneuerten ChristInnen sollen wiederum andere Menschen evangelisieren, diese sollen dann als Evangelisierte wiederum andere evangelisieren usf.

Diese Art der Evangelisierung schließt dann – wie oben beim Aspekt der Adressaten der Evangelisierung bereits angedeutet – natürlich ebenso Menschen außerhalb der Kirche mit ein. Dafür wurde lange Zeit ein anderes Wort gebraucht: *Mission*. Hierbei geht es um die kirchliche Sendung „zu allen Menschen [...] Sie hat ihren tiefsten Grund im Geheimnis der göttl[ichen] Trinität, die sich in der Sendung des Sohnes durch den Vater u[nd] des Hl. Geistes bekundet“⁷¹. Dieses trinitarische Handeln wird mit einem speziellen Terminus bezeichnet: „*missio Dei*“⁷². Dieser Sachverhalt prägt das derzeitige römisch-katholische Missionsverständnis⁷³.

Abgesehen davon spricht „»Mission« [...] bleibend von Auftrag und Sendung“⁷⁴ der Kirche. Zur Ausführung dieser Sendung lässt sich Folgendes sagen: „Missionarische Tätigkeit ist nichts anderes und nichts weniger als Kundgabe oder Epiphanie und Erfüllung des Planes Gottes in der Welt und ihrer Geschichte, in der Gott durch die Mission die Heilsgeschichte sichtbar vollzieht. Durch das Wort der Verkündigung und die Feier der Sakramente, deren Mitte und Höhepunkt die heilige Eucharistie darstellt, lässt sie Christus, den Urheber des Heils, gegenwärtig werden.“⁷⁵.

Das Ziel der Mission, an der sämtliche Mitglieder der Kirche teilhaben, ist letztlich die Taufe von Nichtgläubigen, aber ebenso, die katholische Einheit auszubreiten⁷⁶.

Der Terminus *Mission* ist allerdings durch die Geschichte des Christentums eher negativ behaftet⁷⁷, z. B. durch die *Zwangsmissionierung*, also die zwanghafte Bekehrung zum Christentum, wie sie

71 BÜRKLE, H.: *Mission*, Sp. 292. Zu *Mission* s. a. kurz Kapitel 1.5.3.

72 VELLGUTH, K.: *Mission*, S. 113. Eine weitere Definition von *Missio Dei* findet sich bei KUNZ, R.: *Mission*, S. 138: „*Missio Dei* – die theologische Überzeugung, dass Gott das Subjekt seiner Mission ist.“ Zur *Missio Dei* s. a. kurz Kapitel 1.5.3.

73 Vgl. VELLGUTH, K.: *Mission*, S. 114.

74 WALDENFELS, H.: *Mission*, S. 35. Das scheinbare Zitat ist lediglich ein feststehender Ausdruck.

75 AG 9.

76 Vgl. BÜRKLE, H.: *Mission*, Sp. 292.

77 Zum negativen Beigeschmack des Wortes *Mission* vgl. kurz OHM, TH.: *Mission*, Sp. 453.

bspw. im Verlauf der Eroberung Lateinamerikas vorkam⁷⁸. Daher ist der Gebrauch der Begriffe *Evangelisierung* bzw. *evangelisieren* geeigneter, weil diese Worte nicht historisch vorbelastet sind.

Soweit die Begriffsbestimmung der Termini *Evangelisierung* (bzw. synonym *Evangelisation*), *Neuevangelisierung* und *Mission*. In dieser Arbeit wird der Einheitlichkeit halber i. d. R. der Begriff der *Evangelisierung* auch für alle diese anderen Begrifflichkeiten verwendet, außer es ist von den verwendeten Quellen oder vom Zusammenhang her eine andere Ausdrucksweise notwendig. Abgesehen davon muss auch nicht scharf zwischen diesen Begriffen unterschieden werden bzw. können sie damit andererseits ebenso synonym verwendet werden, da „Erst-Evangelisierung“, „Neu-Evangelisierung“, „Mission ad Gentes“ u.v.m. [...] in der Realität heute [...] sehr ineinander[greifen]⁷⁹.

Wichtig ist an dieser Stelle noch zu klären, was in dieser Abhandlung unter einer *gelingenden Evangelisierung* verstanden wird. Bei dieser, die in dieser Arbeit ebenso als *fruchtbar* oder *erfolgreich*⁸⁰ bezeichnet wird, handelt es sich um zwei Dinge:

Zum einen um den Prozess der Evangelisierung selbst. Hier geht es darum, dass dabei die oben bei allen Begriffsbestimmungen genannten Aspekte im Blick sind, die TrägerInnen der Evangelisierung ihren Aufgaben entsprechend im Evangelisierungsgeschehen handeln⁸¹ und die einzelnen Schritte der Evangelisierung eine positive Wirkung auf ihre Ziele hin zeigen⁸², wobei hier nicht von einem unmittelbaren Kausalzusammenhang⁸³ die Rede ist, da gelingende Evangelisierung zwar theoretisch planbar, aber letztlich aufgrund unterschiedlicher Faktoren, wie z. B. dem Plan Gottes oder der menschlichen Freiheit, nicht praktisch machbar ist.

78 Zum negativen Beigeschmack auch von anderen Wörtern dieses *Mission*-Wortfeldes vgl. kurz RM 32. Zur Zwangsmissionierung in Lateinamerika sei hingewiesen auf FRANZEN, A.: *Kirchengeschichte*, S. 321.

79 NEUBAUER, O.: *Mission*, S. 9.

80 Zum Thema Erfolg in der Evangelisierung s. Kapitel 4.3.

81 Zu den Aufgaben der TrägerInnen der Evangelisierung s. Kapitel 2.3.2.1.

82 Zu den Zielen s. Kapitel 2.3.1.3. Weiterhin vgl. dazu den Evangelisierungsprozess in Kapitel 4.2.3.1, dort besonders die Aspekte der vierten und fünften Evangelisierungsstufe.

83 Kausalzusammenhang meint hier einen Ursache-Wirkung-Zusammenhang. Verwiesen sei in diesem Kontext auch auf Ausführungen in MÜLLER, P.R.: *Columban*, S. 70.

Zum anderen geht es um das Erreichen dieser Ziele (inklusive der oben bei den Begriffsbestimmungen genannten) – wobei die Spannweite der zu erreichenden Ziele letztlich von der Situation am Ort der Evangelisierung abhängig ist.

Die *Evangelisationskultur* als Teil der vierten Koordinate einer gelingenden Evangelisierung wurde oben im Text bereits öfters erwähnt. Im Folgenden soll dieser Begriff umrissen werden:

Der Terminus setzt sich aus dem Begriff *Evangelisation*, die oben bereits als synonyme Ausdruck des Begriffs *Evangelisierung* genannt wurde, und dem Begriff *Kultur* zusammen. Im Kontext dieser Arbeit wird Kultur wie folgt verstanden:

Anthropologisch gesehen stiftet eine Kultur Einheit unter Menschen⁸⁴. Sie ist zudem durch drei verschiedene Dimensionen gekennzeichnet: „[D]ie wahrnehmbare Dimension, die menschliche oder Bewusstseins-Dimension und die Tiefen-Dimension. Die wahrnehmbare Dimension besteht aus den wahrnehmbaren Aspekten [...] Die zweite Ebene [...] ist der Bereich der Person, der sich durch Verstehen auszeichnet [i. S.] eine[s] ganzheitlichen Bewusstseins-Prozess[es], in dem der Mensch sich in der Welt befindet [... S. 36:] Die dritte Ebene weist auf die unendliche Dimension der Wirklichkeit hin“⁸⁵.

Für die Kultur am Ort der Evangelisierung gilt ferner Folgendes: „Die Kultur in Organisationen [wie z. B. einer Diözese oder einer Pfarrei] resultiert aus dem Zusammenspiel von Handlungen und Erbe. Handlungen sind die gegenwärtigen Entscheidungen von Leuten [...] was sie tun werden und wie sie sich verhalten werden. Vorherige Entscheidungen schaffen ein Erbe oder den vorhandenen kulturellen Kontext für die gegenwärtigen Entscheidungen“⁸⁶. Die betreffende Kultur vereint damit sowohl Vergangenes als auch Gegenwärtiges – und sie nimmt das Zukünftige mit in den Blick.

Dabei ist die Bedeutung der Kultur⁸⁷ auch im Hinblick auf die Evangelisierung nicht hoch genug einzuschätzen, weil sie z. B. über

84 Vgl. TÜRK, H. J.: Kultur, Sp. 514. Ähnl. s. kurz JUREVIČIUS, A.: Kirche, S. 315.

85 DE'SA, F. X.: Kulturen, S. 35f.

86 PIDERIT, J. J., MOREY, M. M.: *Renewing*, S. 7. Übersetzung: S. J. An dieser Definition wird auch deutlich, dass die (Organisations-)Kultur als das in dieser Organisation als normal angesehene, gewohnte Tun gilt (vgl. ähnl. MALLON, J.: *Beyond*, S. 230).

87 Nach M. White und T. Corcoran „ist Kultur wichtiger als eine Vision oder ein Auftrag“ (WHITE, M., CORCORAN, T.: *Rebuilt*, S. 19).

das Gelingen jeglicher Strategie – und damit auch jeglicher Evangelisierungsstrategie – entscheidet i. S. von „Die Kultur verspeist die Strategie zum Frühstück“⁸⁸. Anders gesagt: Die Kultur gehört zu denjenigen Sachverhalten, die die Evangelisierung behindern oder befördern können⁸⁹.

Was nun eine Evangelisationskultur im Verständnis dieser Abhandlung im römisch-katholischen Kontext ausmacht, ist das Folgende:

Einerseits hat die *Evangelisationskultur* gemäß dem in diesem Kontext anwendbaren religionswissenschaftlichen Verständnis von Kultur eine – primär – theozentrische Ausrichtung, wie im Folgenden deutlich wird: „Da Transzendentalität dem Menschen eigener ist als seine innerweltliche Ausrichtung, ist Religion als grundlegend für den menschl[ichen] Selbstvollzug u[nd] damit als Ursprung von K[ul]tur zu betrachten“⁹⁰ (m. a. W.: „Die Kultur folgt dem Kult“⁹¹).

Andererseits „konzentriert sich die katholische Kultur auf die einzelnen Wege, in denen der Glaube in einer Gemeinschaft von Gläubigen gelebt, erhalten und unterstützt wird“⁹². Darüber hinaus ist in einer Evangelisationskultur in Anbetracht der Adressaten und Gebiete der Evangelisierung⁹³ ebenso die Verbreitung des Glaubens an Nichtgläubige im Blick wie auch dessen Verbreitung hinein in unter-

88 [https://michaelrasche.eu/die-kultur-verspeist-die-strategie/\(aufgerufenam09.03.2019,14:10Uhr\)](https://michaelrasche.eu/die-kultur-verspeist-die-strategie/(aufgerufenam09.03.2019,14:10Uhr)). Das englische Originalzitat findet sich ebd.: „Culture eats strategy for breakfast.“

89 Vgl. hierzu z. B. die Ausführungen in HUNTLEY, R.: Einführung, S. 11f. Eine Problemanzeige hinsichtlich der Kultur in Pfarreien findet sich z. B. in WHITE, M., CORCORAN, T.: *Rebuilt*, S. 18–20, 30, 33f. & 45. Zur Kultur als Wachstums- bzw. Erfolgsstrategie vgl. z. B. <https://www.derinnovationsblog.de/wenn-die-kultur-zur-strategie-fuer-wachstum-wird/> (aufgerufen am 19.08.2019, 17:16 Uhr) – Originalfassung auf Englisch s. <http://corporatespring.com/when-culture-becomes-a-strategy-for-growth/> (aufgerufen am 19.08.2019, 17:16 Uhr) sowie https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/2017_BST_UNK_Neue_Perspektiven_CBP_2003_Nachfolgestudie.pdf (aufgerufen am 19.08.2019, 18:53 Uhr). Ferner sei bspw. auf die Artikel Ettl, C.: Organisationskultur und HERGET, J., Strobl, H.: Unternehmenskultur verwiesen.

90 ROEST CROLLIUS, A. A.: Kultur, Sp. 515.

91 TOPPING, R. N. S.: *Rebuilding*, S. 237. Übersetzung: S. J.

92 PIDERIT, J. J., MOREY, M. M.: *Renewing*, S. 8. Übersetzung: S. J.

93 S. genauer Kapitel 2.3.3.1.

schiedliche Bereiche des menschlichen Lebens. Somit hat die Evangelisationskultur ebenfalls eine anthropozentrische Perspektive.

Die Ausführungen des letzten Absatzes machen deutlich, dass diese Evangelisationskultur zielgerichtet ist. Im Zuge dessen spielt für diese Kultur auch hinsichtlich der genannten Adressaten der Aspekt eine wichtige Rolle, „die Kultur des Lebensraumes im Voraus“⁹⁴ zwecks Effektivität der Evangelisationsbemühungen mit zu berücksichtigen⁹⁵. Es geht also um den Aspekt der Anknüpfbarkeit der Evangelisationskultur mit den sie umgebenden Menschen und damit letztlich ebenso mit deren Kultur⁹⁶.

Im Hinblick auf die o.g. Effektivität der Evangelisationsbemühungen ist noch Folgendes festzuhalten: Die Ergebnisse der Evangelisierungsbemühungen lassen sich beurteilen⁹⁷ und daraus können dann Konsequenzen nicht nur für das evangelisatorische Handeln, sondern ebenso hinsichtlich der Evangelisationskultur gezogen werden. Dabei kann diese Beurteilung, wenn sie als fester Bestandteil einer Evangelisationskultur etabliert wird, ebenso zu dieser dazugehören.

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, dass – allgemein gesprochen – eine Evangelisationskultur zunächst eine gelebte Art und Weise ist, die die Evangelisierung in all ihren Facetten beinhaltet und unterstützt. Die Evangelisationskultur kann für die Evangelisierung besser oder schlechter hilfreich sein.

Hinsichtlich des Verständnisses einer Evangelisationskultur in dieser Arbeit sollen diese allgemeinen Feststellungen noch spezifiziert werden: Mit Blick auf die in dieser Abhandlung als Sammel- und Sendungsbewegung⁹⁸ angesehene Evangelisierung sowie auf die weiter oben im Text von Papst Franziskus in *Evangelii gaudium* Nr. 27 skizzierten Aspekte, die ihrerseits in dieser Arbeit als Kompo-

94 REIMER, J.: *Hereinspaziert*, S. 98.

95 Vgl. dazu ebd., S. 98. Zum Thema christliche Kultur innerhalb der sie umgebenden Kultur s. a. kurz GALLAGHER, J. C.: *Culture*, S. 230.

96 Hier sei zum einen auf den Aspekt der *Akkulturation* verwiesen, bei der die Evangelisierenden die sie umgebende Kultur erlernen (vgl. REIMER, J.: *Hereinspaziert*, S. 149; ausführlich zur *Akkulturation* s. ebd., S. 149–154; ferner sei kurz verwiesen auf Kapitel 1.5.3) als auch zum anderen auf die Ausführungen zur *Inkulturation* in Kapitel 1.5.3 und 2.3.1.3.

97 Dazu s. näher Kapitel 4.3.

98 Vgl. dazu näher Kapitel 2.3.1.1.

nenten dieser Evangelisationskultur angesehen werden, wird hier die Evangelisationskultur als eine Kultur verstanden, welche die Evangelisierung mit deren Ziel *aktiv* unterstützt⁹⁹, „mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung“¹⁰⁰ zu dienen. Dieses Ziel und damit die Evangelisationskultur beinhalten somit einen Schwerpunkt auf der Evangelisierung der Menschheit und nicht auf der Selbsterhaltung der Kirche (und damit auch einer Diözese oder Pfarrei)¹⁰¹. Darüber hinaus wird diese Evangelisationskultur von der „missionarischen Entscheidung“¹⁰², wie sie Papst Franziskus fordert, initiiert und letztlich durch ihre fortwährende Wiederholung aufrechterhalten¹⁰³. Letzteres macht diese „missionarische Entscheidung“¹⁰⁴ auch zu einem Teil der Evangelisationskultur.

Mit diesen Ausführungen sind die Begriffsbestimmungen abgeschlossen, so dass die behandelten Termini im weiteren Verlauf dieser Abhandlung auf dem Hintergrund ihrer skizzierten Bedeutungsinhalte verwendet werden können. Es folgt nun die Standortbestimmung als erste Koordinate einer gelingenden Evangelisierung wie auch als Erfassung des aktuellen Sachstandes für diese Arbeit.

1.5 Standortbestimmung

Die Standortbestimmung ist eine wesentliche Koordinate der Evangelisierung. Denn sie liefert wichtige Informationen für eine der Situation – oder biblisch gesagt: den „Zeichen der Zeit“ (Mt 16,3) – angepasste Evangelisierung und ist damit für deren Gelingen mit grundlegend. Andererseits ist sie für diese Abhandlung ein wesentlicher Bestandteil, um den derzeitigen Sachstand zu erfassen.

99 Es kann in Bezug auf diese Evangelisationskultur gut das gelten, was VALLOTTON, K.: *SQ*, S. 147 hinsichtlich großartiger Kulturen schreibt: „Großartige Kulturen sind der göttliche x-Faktor, der Veränderer, das greifbare und manchmal unerklärliche „Gespür“ von Ermächtigung und Inspiration“ (Übersetzung: S. J.). Das scheinbare Zitat im Zitat ist lediglich ein feststehender Ausdruck.

100 EG 27. Zur Zielbestimmtheit der Evangelisationskultur s. a. weiter oben im Text.

101 Vgl. EG 27.

102 EG 27.

103 Dazu vgl. genauer Kapitel 4.4. Die o. g. Feststellung selbst findet sich bereits bei der Beschreibung der vierten Koordinate in Kapitel 1.2.

104 EG 27 – im Originaltext steht „missionarischen“.

Die Standortbestimmung soll hier in drei Blickwinkeln aus subjektiver Perspektive skizziert werden:

1. Die gesellschaftliche Lage in der Welt.
2. Die Situation der römisch-katholischen Kirche in der Welt.
3. Die Lage dieser Kirche in Deutschland.

1.5.1 Allgemeine Beobachtungen zur weltweiten gesellschaftlichen Lage

Die Skizzierung der allgemeinen gesellschaftlichen Lage weltweit soll subjektiv besonders mit Blick auf generelle Begebenheiten im Westen¹⁰⁵ geschehen.

Die allgemeine Situation lässt sich so beschreiben, dass sich die Menschheit derzeit in einer Umbruchsituation befindet, „etwas, das [...] mit [...] Begriffen wie „Postmoderne“ und „Klimawandel“ in unser Denken Eingang findet. Unsere Lebensbedingungen verändern sich drastisch. Begriffe wie Informationszeitalter, Einwanderung, Globalisierung, Bevölkerungswachstum, Treibhauseffekt deuten an, wie sich unser Lebensumfeld ändern wird“¹⁰⁶. Die Coronakrankheit, die zur Zeit der Abfassung dieser Arbeit das Weltgeschehen beherrscht, verursacht ebenso sehr viele Veränderungen. Diese sind aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen.

Ein weiteres allgemeines Kennzeichen stellt der Pluralismus dar, der nicht nur durch die verschiedenen Kulturen und Religionen, die zusammenwohnen, bedingt ist, sondern ebenso durch unterschiedliche Lebensentwürfe.

Weiterhin sind heute weltweit sogar noch Themen aktuell, die bereits *Gaudium et spes* vor über 50 Jahren benannte. Hierzu gehören z. B. die Schere zwischen Arm und Reich, Unterdrückung, die schnelle Verbreitung von aktuellen Nachrichten durch soziale Kommunikationsmittel (Letztere besitzen ja mittlerweile einen großen

105 Zur Definition dessen, was mit Westen in dieser Arbeit bezeichnet ist, s. Kap 1., Anm. 30.

106 MÜLLER, P. R.: *Columban*, S. 83. Die scheinbaren Zitate sind lediglich feststehende Ausdrücke. Zur Umbruchsituation s. a. KASPER, W.: *Wahrheit I*, S. 40–47.

Stellenwert) und das Thema der Gleichstellung von Frauen und Männern¹⁰⁷.

Aus Punkten, die *Novo millennio ineunte* als Felder des kirchlichen Engagements sieht, lassen sich ebenso Themen herausfiltern, die auch heute noch gelten. Das Dokument spricht von der Möglichkeit eines „ökologischen Zusammenbruchs [...] *Probleme des Friedens* [...] *Verachtung der menschlichen Grundrechte* gegenüber so vielen Personen, besonders den Kindern“¹⁰⁸. Es sieht den Einsatz „für die *Achtung des Lebens eines jeden Menschen* von der Empfängnis bis zu seinem natürlichen Hinscheiden“¹⁰⁹ ebenso als wichtig an wie den kritischen Umgang mit „den *neuen Möglichkeiten der Wissenschaft*, besonders auf dem Gebiet der Biotechnologien“¹¹⁰.

Soweit die allgemeine subjektive Betrachtungsweise der Lage in der westlichen Welt. Die skizzierten Sachverhalte bestimmen das Denken und Leben der Menschen dort und sind daher hinsichtlich der Evangelisierung mitzubetrachten – wenn auch je nach Situation und Person auf andere Art und Weise, einmal mehr offensichtlich, einmal mehr im Hintergrund.

Die genannten Gesichtspunkte haben darüber hinaus aus demselben Grund auf die Lage der römisch-katholischen Kirche weltweit wie ebenso in Deutschland Einfluss. Auf beide Situationen soll im weiteren Textverlauf eingegangen werden.

1.5.2 Aspekte zur aktuellen Situation der Kirche

Im Folgenden soll es um einige Aspekte zur weltweiten aktuellen Situation der Kirche gehen, wobei eine besondere Aufmerksamkeit auf Schilderungen im Dokument *Christifideles Laici* von Johannes Paul II. und auf zwei Studien zur Evangelisierung gelegt werden soll.

Geschichtlich gesehen befindet sich die römisch-katholische Kirche in der Zeit nach dem II. Vaticanum.

107 Vgl. GS 5f. & 9. Diese Themen finden auch im Verlauf der Situationsanalyse der Welt in FT 9–54 Erwähnung.

108 NMI 51.

109 NMI 51.

110 NMI 51.

Das Konzil hatte diverse Nachwirkungen. U. a. führte es zu einer Identitätskrise der römisch-katholischen Kirche¹¹¹. Diese Krise existiert noch in der heutigen Zeit¹¹².

Darüber hinaus gab und gibt es „seit dem II. Vaticanum [...] einen anhaltenden kirchlichen Bürgerkrieg zwischen den »Progressiven« und »Konservativen« (oder »Traditionalisten«)¹¹³. Außerdem entstand im Zuge der progressiv-konservativen Debatten um die richtige Interpretation des II. Vaticanums „ein nicht geringes Maß an Groll sowie ein formelles Schisma (die kleine Abspaltung der Le-[S. 49:] febvre-Anhänger) auf der rechten und ein weitaus folgenschwereres psychologisches Schisma auf der linken Seite (nämlich insofern, als zahlreiche Katholiken schon lange nicht mehr das glauben und bekennen, was die katholische Kirche glaubt und bekennt, ihr aber im formalen oder kirchenrechtlichen Sinn nach wie vor angehören)¹¹⁴.

Über die beschriebenen Nachwirkungen des II. Vatikanischen Konzils hinaus gilt es noch weitere Beobachtungen im Blick auf die römisch-katholische Kirche festzuhalten:

Die geschichtlichen Ereignisse – v.a. die 1960er – vernichteten katholische Kulturen im nordatlantischen Raum, wodurch auch die Glaubensweitergabe nicht mehr richtig stattfinden konnte¹¹⁵ – und kann. Auch andere Gründe tragen zu dieser Vernichtung bei, wie z. B. das Glaubwürdigkeitsdefizit der Kirche oder die ständige Beschäftigung mit innerkirchlichen Problemen, ein mangelhaftes Bekenntnis der Gläubigen in einer Umgebung, die anders ist, die Säkularisierung (dazu mehr weiter unten im Text), die Tatsachen, dass die Welt entzaubert scheint und dass christlicher Glaube ein Bereich neben anderen geworden ist (s. u.) und eher nur Trostfunktion besitzt. Letztlich schrumpft auch das Glaubenswissen immer mehr –

111 Vgl. WEIGEL, G.: *Erneuerung*, S. 26. Zur Identitätskrise s. a. näher KELLY, M.: *Rediscover*, S. 52–54 sowie Kapitel 4.4.1.

112 Vgl. hierzu MALLON, J.: *Divine*, S. 25.

113 WEIGEL, G.: *Erneuerung*, S. 27. G. Weigel stellt aber dar, dass diese beiden Sichtweisen im Hinblick auf die katholischen Entwicklungen zu kurz greifen (vgl. ebd., S. 27, 31–33 & 36f.).

114 Ebd., S. 48f. Bem. mit Blick auf das zweite, oben im Text genannte Schisma: KELLY, M.: *Rediscover*, S. 52 sieht das Fehlen „einer echten katholischen Lebensweise“ (Übersetzung: S. J.) bei vielen KatholikInnen als Grund des Identitätsproblems (vgl. ebd., S. 52).

115 Vgl. dazu WEIGEL, G.: *Erneuerung*, S. 34f.

allen Bemühungen auf unterschiedlichen Gebieten wie Katechese und Religionsunterricht (wo vorhanden) zum Trotz¹¹⁶.

Schlussendlich führt dieses Misslingen der Glaubensweitergabe an die nächste Generation zur Schrumpfung des christlichen Bevölkerungsanteils¹¹⁷.

Ein Raum, in dem diese Weitergabe wesentlich geschehen sollte, ist die Familie¹¹⁸. Doch im Hinblick auf diese wie ebenso auf die Ehe existieren diverse Probleme (z. .B. durch soziale Veränderungen; ebenso gibt es die Brüchigkeit von Beziehungen)¹¹⁹.

Aber nicht nur Ehe und Familie stellen ein Problemfeld aus der Sicht des Glaubens dar. Es gibt noch mehr Bereiche und Themen, die aus der Perspektive der Kirche heraus besorgniserregend sind, wie die folgenden Akzente aus *Christifideles Laici* zeigen werden.

1.5.2.1 Akzente aus *Christifideles Laici*

Christifideles Laici benennt eine Auswahl dieser gerade angesprochenen besorgniserregenden Sachverhalte: „Ganze Länder und Nationen, in denen früher Religion und christliches Leben blühten und lebendige, glaubende Gemeinschaften zu schaffen vermochten, machen nun harte Proben durch und werden zuweilen durch die fortschreitende Verbreitung des Indifferentismus, Säkularismus und Atheismus entscheidend geprägt. Es geht dabei vor allem um die Länder und Nationen der sogenannten Ersten Welt, in der der Wohlstand und der Konsumismus, wenn auch von Situationen furchtbarer Armut und Not begleitet, dazu inspirieren und veranlassen, so zu leben, „als wenn es Gott nicht gäbe“. Die religiöse Indifferenz und die fast inexistenten religiösen Praxis, auch angesichts schwerer Probleme der menschlichen Existenz, sind nicht weniger besorgniserregend und zersetzend

116 Vgl. zu den restlichen Ausführungen dieses Absatzes seit der letzten Fußnote die immer noch aktuellen Feststellungen von KASPER, W.: *Wahrheit I*, S. 181–183, 395 & 397 (ausführlicher zu diesem Thema s. a. ebd., S. 62–65, 134–141, 181–185 & 395–398).

117 Vgl. WALLNER, K.: *Mission*, S. 81 & 83.

118 Zu den Orten der Glaubensweitergabe s. z. B. ADK 253–264.

119 Vgl. dazu näher EG 66. Probleme mit Blick auf Ehe und Familie, die immer noch aktuell sind, beschreibt GS 47. Von „vielen Anzeichen einer Krise der Ehe“ spricht auch kurz AL 1. Belastungen für Ehe und Familie nennt ebenso KASPER W.: *Wahrheit II*, S. 883–886.